

So erhielt zum Beispiel der Kandidat Werner Gleichmann den Auftrag, Einfluß darauf zu nehmen, daß die Kontrollpostentätigkeit der FDJ verbessert wird. Der Kandidat Ulrich Beck arbeitete im Auftrage seiner APO an der Ausgestaltung der Wandzeitung im Bereich aktiv mit. Ihre Aufträge haben beide Genossen gewissenhaft erfüllt.

Die Leitung der Abteilungsparteiorganisation legt großen Wert darauf, daß alle Parteaufträge konkret und abrechenbar sind. Auch diese beiden Genossen haben ständig in der Mitgliederversammlung und in ihrer Parteigruppe über die Durchführung ihrer Aufträge berichtet. Das hat dazu beigetragen, sie fest in das Kollektiv der Parteiorganisation einzubeziehen.

Inzwischen hat Werner Gleichmann seinen Ehrendienst bei der Nationalen Volksarmee und Ulrich Beck ein Ingenieur-Pädagogik-Studium aufgenommen.

Die Grundorganisation im VEB Stern-Radio sorgt für eine offene, sachliche und kritische Atmosphäre in ihrem Wirkungsbereich. Dadurch, errang sie nicht nur beachtliche Erfolge in der Parteierziehung, sondern sie trug gleichzeitig zur Persönlichkeitsbildung der Werktätigen bei. Sie bezieht die Betriebsangehörigen ein in die Diskussion der Parteibeschlüsse und in die Vorbereitung aller wichtigen politischen Entscheidungen, die zur Erfüllung der Aufgaben des Betriebes zu treffen sind. Dank der sachlichen, kritischen und selbstkritischen Haltung der Genossen wachsen in dieser Grundorganisation Kandidaten heran, die sich als Kämpfer für die Sache der Partei und des Sozialismus erweisen.

Parteipraxis — guter Lehrmeister

Die Parteiorganisation der Sonneberger Radioerätebauer betrachtet es als eine wichtige Seite ihrer Arbeit, die Kandidaten auf ihre Aufnahme als Mitglied der Partei durch Übergabe von Parteaufträgen vorzubereiten. Davon ausgehend, legen die Leitungen der Abteilungsparteiorganisationen für jeden Kandidaten individuell, entsprechend seinen Voraussetzungen, Fähigkeiten, Erfahrungen und Möglichkeiten, fest, wie und mit welchen Mitteln er schrittweise in die Durchführung der Beschlüsse einbezogen werden soll. Durch die tägliche Teilnahme an der Partearbeit sollen die Kandidaten politisch erzogen werden.

Der VIII. Parteitag unterstrich, daß die vor uns liegende Wegstrecke neue Ansprüche an die führende Rolle der Partei, an ihre theoretische,

politisch-ideologische und organisatorische Arbeit stellt. Diesen Ansprüchen kann ein junger Genosse nicht allein durch seinen Eintritt und sein Bekenntnis zur Politik der SED gerecht werden. Dazu bedarf es der täglichen Bewährung bei der Erläuterung der Politik der Partei, als Vorbild und in der fachlichen Arbeit und im Vorleben sozialistischer Ethik und Moral. Das alles erwirbt der Kandidat keinesfalls schon mit seiner Kandidatenkarte. „Im Kampf der Partei erfüllt sich der Sinn unseres Lebens“, sagt der Parteitag. Er nennt auch gleichzeitig Mittel und Weg, wie Kampfgeist, Einsatz- und Opferbereitschaft zu erwerben sind. Gegenseitiges Vertrauen, kameradschaftliche Offenheit, selbstloses Zusammenstehen der Kampfgefährten in guten wie in schweren Tagen erwartet er von unserem Kampfbund. Sie müssen vor allem jenen gelten, die die ersten Schritte in unseren Reihen gehen, damit sie lernen, an der Seite der älteren, kampferprobten Genossen bewußt voranzuschreiten.

Aus Erkenntnis wächst die Tat

Die parteimäßige Erziehung der Kandidaten wird auch dadurch gefördert, daß sie beauftragt werden, zu aktuellen politischen Ereignissen und zu Grundfragen der Politik unserer Partei ihren Standpunkt darzulegen. Hierzu ist tiefes Eindringen in die theoretische Schatzkammer unserer Weltanschauung nötig. Und es zeigt sich, wie sie die in den Mitgliederversammlungen behandelten Probleme verstanden und verarbeitet haben. Es zeigt sich auch, ob und wie sie sich mit den Beschlüssen vertraut machen, mit der sozialistischen Presse arbeiten und die Agitationsmittel ihrer Grundorganisation nutzen, so die Betriebszeitung und die Wandzeitungen.

Sich als junge Genossen zu bewähren erfordert von den Kandidaten auch klare Entscheidungen. Beispielsweise wurden mit den Kandidaten Claus Büchner und Reinhard Oberender überzeugende Gespräche geführt, um sie für die sozialistische Hilfe in einem Betrieb der Zulieferindustrie außerhalb des Kreises für die Dauer eines halben Jahres zu gewinnen. Beide Kandidaten bezogen einen eindeutigen Standpunkt zur „FDJ-Aktion Zulieferindustrie“. Ihr Entschluß, der Aufforderung nachzukommen, ist geboren aus der Erkenntnis der Verantwortung, die die junge Generation für ihren sozialistischen Staat hat, so wie sie Vertrauen und Anerkennung genießt. Nicht zuletzt war ihre Entscheidung das Ergebnis systematischer, kontinuierlicher Parteierziehung durch ihre Grundorganisation.